

Sahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Druckerei ober durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 275

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein

Montag, den 29. November 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Edward Schidel in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

Die Operationen gegen Serbien abgeschlossen.

900 000 Sack rumänischen Weizens für Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — In Serbien 120 000 Mann gefangen und 470 moderne Geschütze erobert. — Heftige Kämpfe an der küstentländischen Front.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für un-
mittelte Lungenkranke werden am
Montag, den 6. Dezember 1915,
vormittags von 9—1 Uhr,
durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr.
Mayer, in seiner Wohnung hierselbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 24. November 1915.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Es sind hier Klagen laut geworden, daß die Schlachtun-
gen in vielen Fällen nicht rechtzeitig angemeldet wurden,
und einzelne Metzger den Fleischbeschauer erst benachrichtig-
ten, wenn das Vieh bereits im Schlachthaus zum Schlach-
ten bereit stände. Dies ist unzulässig, und es ist auch nicht
möglich, daß dann die Fleischbeschauer, denen teilweise
durch die Kriegszeit große Bezirke überwiesen sind, ihren
dienstlichen Verpflichtungen gehörig nachkommen können.

Es wird daher angeordnet, daß die Schlachtungen recht-
zeitig (mindestens 6 Stunden) vorher dem Fleischbeschauer
angemeldet sind, damit die Beschau ordnungsmäßig vorge-
nommen werden kann. Ich darf annehmen, daß sich bei ge-
genseitiger Verständigung und gutem Willen für die Folge
die Fleischbeschau geschäfte glatt abwickeln werden.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, dies in orts-
üblicher Weise bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 24. November 1915.

Der Königl. Landrat.

Herrg., Geheimer Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
27. November, vormittags:

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine
wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände
südwestlich von Mitrovica bis zum Kinaabschnitt vom
Feind gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica ge-
machten Gefangenen erhöht sich um 1700. Westlich von
Prishtina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von
deutschen Truppen besetzt, weitere 800 Gefangene fielen in
unsere Hand.

Der Flüchtling.

Roman von H. Senffert-Klinger.

11) (Nachdruck verboten.)

Als sie erwachte, war es dunkel. Von unten tönte
Klavierpiel herauf. Eine Welle lag sie ganz still, in
seltsam Behagen, ohne von dem Spiel Notiz zu nehmen.
Sie mußte an den gestrigen Abend denken, wo sie
heimatlos, von bangen Zweifeln erfüllt dort draußen ge-
standen hatte, ahnungslos daß all ihr Leid sich in wenigen
Stunden in helle Freude verwandeln sollte durch die
Hochherzigkeit der gütigen, menschenfreundlichen Frau Rat.

Gefast erschien sie allerdings nur unverschämlich. Im
Zwischen fühlte sie sich zerklüftet und zerkleinert, fragte sich
soeben wieder in bangem Zagen, ob diese Wendung zum
Besseren wohl andauern werde. Ach sie bangte so sehr vor
der Zukunft mit ihren unberechenbaren Zufällen.
Sie wußte nichts von dem Brief, den die Rätin gestern
abend noch erhalten und beantwortet hatte, dem Brief,
der sie, Eva als Diebin brandmarkte, aber instinktiv fühlte
sie, daß dergleichen kommen mußte, unsehbar, unabwehr-
bar, um ihr den Platz zu rauben, wo sie den Himmel auf
Erden hatte.

Widlich fuhr sie zusammen, schreckte auf und setzte
sich aufrecht. Wer spielte dort unten auf dem kostbaren
Instrument und mochte es „Das Gebet der Elisabeth“ be-
wahren zu verhindern?

Es war kaum zum Anhören. Durch die tiefe Stille
drang jeder Ton haarig herauf.

War das nicht die Stimme des Fräulein Bruffen?
Aber das war doch wohl unmöglich, sie hatte doch gestern
abend so lächelnd geirrt, daß war ja ein Vortrag, als
sei die Sängerin bemüht, Wagner zu verfluchen.

Da — jetzt —

Lach mich in Staub vor dir vergehen
Oh nimm von dieser Erde mich!
Es war nicht zum Anhören.
Eva sprang auf, warf das Morgenkleid über, welches
sie sich bereitgelegt hatte und eilte zur Tür.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die all-
gemeine Linie Golea—Stimlja—Zegerce—Stubotin über-
schritten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
28. November, vormittags:
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von
Neusitz, zwischen Kraas und Lens, besetzten unsere Trup-
pen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene. An
verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und
Bürstminenkämpfe statt. In der Champagne und in den
Argonnen zeigte feindliche Artillerie lebhaftige Tätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof, südwest-
lich von Jakobstadt durch Maschinengewehre zerstört
geschossen; es stürzte zwischen den beiderseitigen Stel-
lungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen ge-
borgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bagern.

Nördlich von Barranowitsch wurde ein russischer Vor-
stoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mi-
trowica wurde Madrit besetzt. Über 2700 Gefangene sie-
len in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches
Kriegsgerät wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres
in die albanischen Gebirge sind die geseh Operationen
gegen das serbische Heer abgeschlossen. Ihr nächster Zweck,
die Öffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem
türkischen Reich ist erreicht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener er-
streckte sich gestern auf die ganze küstentländische Front. Vor-
stöße gegen unsere Stellungen auf dem Azeli-Bch und süd-

lich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor
den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes ab-
gewiesen. Vor dem Dolmeiner Brückenkopf hielt unsere
Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Auch bei Plawa
griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren
die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Oslavija schlugen
Abteilungen des dalmatinischen Infanterieregiments Nr.
22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Die Stadt Görz liegt
unter dem andauernden Feuer schwerer Kaliber.

Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Ple-
na und die Podgora-Höhe.

Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feind-
lichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Mos-
so, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zu-
sammengeschossen wurde.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo endete das
Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vol-
len Behauptung unserer Kampffront. Am Südrhang des
Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon
in unserm Geschützfeuer ins Stocken.

An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsver-
suche in den Dolomiten vereitelt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Catinica und im Sandtschal Novibazar
ist die Lage unverändert. Auf der Suha-Planina, westlich
von Nitrovica, warfen unsere Truppen die Serben gegen
die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefan-
genen erhöht sich ständig. In Nitrovica wurden seit der
Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 300
wehrgeschäftige Zivilisten eingekerkert. Bei Pristina wurden
neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hy-
ter den Armeefronten werden viele Verpflegungsaufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Döber, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der gan-
zen küstentländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeb-
lichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie beson-
ders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am
Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte An-
griffe mit immer wieder frischen, starken Kräften, nament-
lich bei Oslavija längs der Straße, durchzubrechen ver-
suchte. Kurze Zeit war die Spitze nordöstlich des Ortes in
Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie ge-

Sie wollte der Stämperin das herrliche Lied vor-
singen, ihr begreiflich machen, wie die Begleitung gespielt
werden mußte.

„Doch kommt' ich jeden Fehl nicht büßen,
So nimm dich gnädig meiner an...“

Ja, wer das sang, mußte Verzweiflung an sich selbst
erfahren haben, groß und leidenschaftlich empfinden.

Die Vortragende dort unten sang ja nur Noten, auf
diese langgezogenen, inhaltslosen Töne hätte jeder banale
Text gepaßt, nur nicht das unvergleichliche, herzerlösende
Kunstwerk eines Wagner.

Der Kiesel flog zurück, schon hatte sie die Türklinke
in der Hand, da zerris das Traumbild, welches ihre
Sinne umfing. Wie eine Nachtwandlerin war sie vor-
wärts gegangen. Jetzt erst erwachte sie zur Wirklichkeit.

Was wollte sie tun? Gottlob, daß sie noch zur rechten
Zeit zur Besinnung kam, um nicht einen Fehler zu be-
gehen, der sich vielleicht nie wieder gutmachen ließ.

Sie befand sich in einem fremden Hause, wo man sie
heute mit Gaben der Liebe überschüttet. Sie hatte zu
danken, nichts weiter.

Natürlich war es Fräulein Bruffen, welche den
göttlichen Wagner so gründlich verbalhornisierte. Immer-
zu! Man konnte es von ihr wahrhaftig nicht anders ver-
langen. Wenn dem Herrn Rechtsanwält diese Klumperei
gefiele —

Aber da schämte sich Eva ihrer gebissenen Gedanken.
Er sowohl wie seine Mutter waren so überaus zart-
fühlend und taktvoll, wo obnein die Trennungskunde
bevorstand. Liegen sie nachsichtsvoll über sich ergehen, was
das Fräulein Bruffen ihnen bot.

Eva setzte sich an das Fenster, öffnete es weit und
trank die erquickende Nachluft. Sie lenkte ihre Gedanken
ab, suchte sich den nächsten Tag vorzustellen und bemerkte
gar nicht, daß das Klavierpiel aufhörte.

Da hörte sie die Frau Rat sagen:
„Nun werde ich dir noch „die Träumerei“ von Schu-
mann spielen, mein Junge.“

Dals darauf schwebten die weichen innigen Töne, von

fünftgeübten Händen, mit seinem Verständnis vorgetragen
in den sternklaren Abend hinaus.

Danach wurde es still unten.

Eva schlüpfte wieder unter die Decke und schlief, ohne
noch einmal munter zu werden, bis zum frühen Morgen.

4. Kapitel.

Am nächsten Vormittag laute die Rätin zu ihr:

„Sie können heute zur Stadt fahren, Eva, und Be-
sorgungen machen. Das Auto wird Sie überall hinfahren.
Es ist viel einzulaufen, sowohl für den jungen Herrn, wie
für den Haushalt. Auch wollen wir noch Liebesgaben
verschicken. Ich habe ihnen alles aufgeschrieben. Hier sind
dreihundert Mark. Ich würde selbst mitkommen, fühle
mich aber nicht wohl. Daß ich meinen Einzigen hergeben
muß, geht mir doch an Herz und Nieren.“

„Vielleicht, gnädige Frau, würde ein wenig Abwech-
selung und Zerstreuung Ihnen guttun“, wandte Eva
schüchtern ein, sie fürchtete, die Aufträge nicht zur Zufrieden-
heit der Dame auszuführen; sie wußte ja zu wenig vom
Geschmack und den Ansichten der Rätin und sprach auch
diese Bedenken aus.

Aber die ältere Dame schüttelte den Kopf. „Bähen
Sie nur nach eigenem Ermessen, praktisch und gut. Die
teuerste Ware ist immer die beste, was die Prieger tragen,
muß herb sein, das mag Ihnen beim Auswählen als
Richtschnur dienen. Nennen Sie auch meinen Namen.
Die Geschäftsinhaber wissen schon, was passend für meine
Zwecke ist.“

Eva bekam ein mit der Adresse der Justizrätin ver-
sehenes Kuvert, in welchem drei blaue Scheine lagen.
Auch an eine Handtasche hatte die Rätin gedacht. „Ich
wünsche, daß Sie sich gut anziehen, Eva, auch eine
Frisur machen können Sie bei Telschow oder Kempfle
nehmen. Und nun besorgen Sie alles zu meiner Zu-
friedenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

waren unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer verjagt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt, bei Oslovija allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Sponzo-Abchnitt, so bei Zagora, Plava, gegen mehrere Stellen des Tosmetiner Brückenkopfes, des Krzi Vrh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Vrsic-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Sponzo-Front fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhange des Monte Piana und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgelehnt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden I. und II. Truppen haben gestern den Feind über den Metallastel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Zuel führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Gole-Ordo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Ferizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Hoyer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WB. (Nichtamt.) Konstantinopel, 28. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront am 25. und 26. Nov. Artillerie- und Bombenkämpfe mit Unterbrechungen. Bei Anafarta zwang unsere Artillerie die feindliche Artillerie in der Umgebung von Karakolbagh zum Schweigen, zerstörte durch wirksames Feuer feindliche Truppen- und Transportkolonnen, die ohne Deckung im südlichen Teile von Kemikli Liman bemerkt wurden und fügte ihnen Verluste zu. Bei Ari Burnu zerstörten wir eine feindliche Bombenwerfer- und Maschinengewehrstellung. Unsere Artillerie zwang Transportschiffe, die sich der Landungsstelle zu nähern versuchten, zum Rückzug. Bei Seddül-Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel einige feindliche Schützengräben und Bombenwerferstellungen. — Ueber die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen haben wir noch keine ins einzelne gehende wichtigen Nachrichten erhalten.

Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden die starken feindlichen Kräfte die, wie in den gestrigen Berichten gemeldet, mit ungeheuren Verlusten die vorgeschobenen Stellungen westlich Kuzlamara besetzten, durch unsere kräftigen Gegenangriffe besetzt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind.

An der Kaukasusfront waren wir in der Gegend von Wan einen von einem Teile der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges, außer Scharmüßeln zwischen Patrouillen.

An der Dardanellenfront die gewöhnlichen örtlichen Feuergefechte. Insbesondere bei Seddül-Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anafarta beschossen einige feindliche Linienchiffe und Monitore eine Zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Ari Burnu besetzten wir am 25. November morgens durch Ueberfall einen großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Ari Burnu zu nähern suchte und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir versprengten auch feindliche Truppen in

der Umgebung der Landungsstelle. Bei Seddül-Bahr ließ der Feind vor unserem rechten und linken Flügel 3 Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen. 2 davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Amstlicher bulgarischer Tagesbericht.

WB. (Nichtamt.) Sofia, 28. Nov. Amstlicher Bericht vom 26. Nov. Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der Truppen der Verbündeten in der Richtung auf Prieten und Jpel dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten ferner auf der Bahnlinie Ferizovic-Pristina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Saloniki ganz in englisch-französischem Besitz.

Notterdam, 27. Nov. (Tel. Ntt. Bln.) Wie man aus Paris erfährt, haben die Machthaber des Vierverbandes beschlossen, aus Saloniki nicht nur einen Stützpunkt für ihre in Mazedonien operierende Armee zu machen, sondern daraus auch eine Basis für ihre Flotte im Mittelmeer zu schaffen. Saloniki als Stützpunkt der englisch-französischen Flotte soll in erster Linie verhindern, daß die Mittelmächte in den Häfen des Mitteländischen Meeres, vor allem nicht in denen des Ägäischen Meeres, festen Fuß fassen.

Saloniki, 27. Nov. (Tel. Ntt. Bln.) Die Franzosen und Engländer sandten seit 4 Tagen 6 Regimenter an die Front und bemühten sich besonders, ihre Artillerie zu ergänzen. Die Verstärkung der Truppen und Verjorgung mit Kriegs- und Sanitätsmaterial erfolgt in aller Eile. Es verlautet, daß England beabsichtigt, auch von Kavalla aus Truppen gegen die bulgarische Grenze vorzuschicken.

Eine neue Note des Vierverbandes.

WB. (Nichtamt.) Bern, 28. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbandes überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Schulbis eine neue Note zur Vervollständigung ihres ersten Schrittes, in welcher alle Bürgschaften politischen und militärischen Charakters, die der Vierverband von Griechenland verlangt, verzeichnet sind.

„Gestia“ glaubt zu wissen, daß unter diesen Forderungen diejenigen der Verjorgung griechischer Truppen aus Orten, die für die Landesverteidigung nicht in Betracht kommen, einbegriffen sei, um die Verjorgung der alliierten Truppen mit Lebensmitteln zu erleichtern, desgleichen jene der Einräumung des Rechtes an die Küstenzonen zu überschreiten, um eventl. feindliche Unterseeboote zu vertreiben.

Der russische Anmarsch gegen den Balkan.

Stockholm, 27. Nov. (T.-U.-Tel.) Infolge außerordentlich starker Truppenkonzentration in Odessa und in den Häfen des Schwarzen Meeres ist der Personenverkehr sehr eingeschränkt. Der Güterverkehr ist völlig eingestellt. Ueber sämtliche Orte südlich Kiew ist die Briefpost verhängt worden. In unterirdischen Kreisen verlautet, daß zurzeit in Besarabien 200 000 Mann verammelt sind. Die Richtung der rumänischen Neutralität gilt als gesichert.

100 000 Rubel Trinkseld für einen russischen General.

Das im Jargon geschriebene Lodzer Volksblatt teilt mit: Als der russische General Scheidemann im vergangenen Jahre mit seinen Truppen Lodz wieder eingenommen hatte, befohl er sämtliche jüdischen Bewohner von Lodz auszutreiben. Als bald begaben sich zu ihm die hervorragendsten jüdischen Industriellen der Stadt und händigten ihm 100 000 Rubel ein. Eine Stunde später war der Ausweisungsbefehl zurückgezogen.

Chineseneinwanderung in Rußland.

Kopenhagen, 27. Nov. (Tel. Ntt. Kln.) Zur Erleichterung der Einwanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland zur Verwendung in den Bergwerken ist jetzt den Chinesen freie Fahrt von China bis zum Bestimmungsort zugestanden worden. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ warnt in hohem Maße vor der Förderung der Einwanderung von Chinesen, die leicht zu einer Chinesenflut führen würde.

berung von Chinesen, die leicht zu einer Chinesenflut ausarten könnte. Die Einwanderung sei schon längst gewesen, als noch der Pazifismus und andere Hindernisse bestanden.

Ein furchtbares Bild aus Serbien.

Notterdam, 27. Nov. (T.-U.-Tel.) Ein amerikanischer Berichterstatter schreibt aus Monastir, die serbischen Flüchtlinge leiden so schrecklich, daß ein großes Sterben unvermeidlich erscheint. Nach einer Reise zu Pferde von 20 Tagen traf ein Teil der serbischen Regierung in Monastir ein. Die Frau des serbischen Unterstaatssekretärs des Außen Grutisch, eine geborene Amerikanerin, welche die Reise mitgemacht hat, erzählt, daß in Serbien drei Millionen Menschen vom Hungertode bedroht sind. Alle Pferde verenden aus Futtermangel. Tausende von Haustieren verbleiben in den Wohnungen ohne Nahrung. Die Menschen flüchten hungernd. Tiere liegen überall erschöpft an den Verhängen. Serbien sei heute ein absolut nahrungloses Land geworden. Die Straßen von Nisch bis Monastir sind in einem furchtbaren Zustande als die Wege in Klondyke. Zwischen verendeten Tieren liegen die toten und sterbenden Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder.

Pasitsch der Schuldige.

Berlin, 27. Nov. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, läßt sich „Az Ep“ von seinem Kriegsberichterstatter Roda Roda von dem serbischen Kriegsschauplatz drahten: Bei der Einnahme des Sandschal in Serbien verblieb der serbische Rechtsanwalt Dr. Radulovic, ein bekannter serbischer Politiker, anOrte. Ich machte seine Bekanntschaft und erklärte mir, daß er als Nationalliberaler gegen den Krieg wäre. Der Hauptansitzer des Krieges wäre Pasitsch, der auch an der Mordtat in Serajewo beteiligt war. Wenn Sie Beweise dafür wollen, finden Sie sie in dem Belgrader Staatsarchiv.

Griechenland der ruhige Zuschauer.

Athen, 27. Nov. (Tel. Ntt. Bln.) Das Blatt „Embros“ schreibt: Griechenland bleibt bei dem Balkanfeldzug ruhiger Zuschauer. Griechenland hätte nicht geäußert, aktiv einzutreten, wenn die Interessen des Landes das verlangt hätten. Aber solange dies nicht der Fall ist, hätte es sich vor Komplikationen. Von der serbischen Grenze bis nach Saloniki wird eine neutrale Zone gezogen werden, auf welche die Ententetruppen sich zurückziehen können. Das Blatt „Selpera“ schreibt: Die Balkanpolitik der Zentralmächte verfolgt als Endziel die Wiederherstellung des Gleichgewichts auf dem Balkan. Zu diesem Zweck sollen Bulgarien, Griechenland und Rumänien vergrößert werden. Eine Grundbedingung für das Zustandekommen dieser Absicht ist, daß Griechenland und Rumänien in ihrer Neutralität verharren. Die Zentralmächte werden nie dar-einwilligen, daß Griechenland zu Gunsten Bulgariens benachteiligt wird.

Amerikas ungeheurer Kriegsgewinn.

Kopenhagen, 27. Nov. (Tel. Ntt. Bln.) Nach einer in England verbreiteten Statistik hat der Wert der Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten 7 Monaten um fast 340 Millionen Mark abgenommen, während die Ausfuhr um über 3 Milliarden Mark gestiegen ist.

Wechsel in höheren Regierungsstellen.

WB. (Nichtamt.) Berlin, 27. Nov. Wie verlautet, wurde der Regierungspräsident Freiherr von Falkenhäusen in Potsdam als Nachfolger des jüngst verstorbenen Unterstaatssekretärs Raster zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt. Zum Nachfolger von Falkenhäusen in Potsdam wurde der Regierungspräsident v. Schwerin in Oppeln bestimmt, der durch den Regierungspräsidenten Bergt in Liegnitz ersetzt wurde.

Berlin-Konstantinopel.

Konstantinopel, 27. Nov. (Tel. Ntt. Bln.) Seit heute ist der telegraphische Verkehr durch Serbien wieder

Der Flüchtling.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

Wie die Ahnung drohenden Unheils beschwerte läb-mende Bangigkeit Evas Sinn. Sie wählte das blaue Kostüm mit der weißen Kallbluse und machte, als sie zum Auszuge fertig war, den Eindruck einer Dame. Doch wer weiß was hätte sie darum gegeben, wenn man ihr erlaubt, hier draußen zu bleiben, wo keine neugierigen Menschen waren, die ganze Umgebung Ruhe und Frieden atmete. Aber schon sauste das Auto mit ihr dahin, Willen und schon angelegte grüne Blöße flogen vorüber. In einer knappen Viertelstunde war die Stadt erreicht. Zwischen den Häusern war es erstickend heiß, die Kraftwagen verbreiteten unerträgliche Dünste, die Menschen hasteten, drängten in langem Zuge aneinander vorüber, die Sonne brannte ihnen in den schattenlosen Straßen mit unbarmherziger Glut auf den Köpfen. Wie von einem sicheren Hafen aus beobachtete Eva alles, schon, um den Druck loszuwerden, der nicht von ihr weichen wollte. Dort saßerte ein behäbiger Schutzmann zum ersten Stock eines riesigen Geschäftshauses empor, um mit großen braunen Papierbogen den englischen Namen eines Cafes zu überkleben. Draufendes Durcharufen begleitete ihn bei seiner patriotischen Tätigkeit, junge Menschen stimmten die Nacht am Rhein an, alles aber stob zur Seite, als plötzlich von den Linden her in rasendem Tempo ein Auto nahte, von einer ungeheuren Menschenmenge gefolgt. Stöße und Schirme wurden geschwungen, zunächst war nichts zu sehen, die Massen des Wagens trugen Uniformen, gehörten sie zu unserem Generalstab? Brachte man ihnen Ovationen dar? Bläulich durchschwertete wie ein schriller Pfiff das Wort „Spione!“ die Luft. Daß in demselben Moment hatten sich Schutzleute

auf die beiden Trittbretter des Kraftwagens geschwungen, mit eisernen Fäusten die Arme des Chauffeurs umspannt. Das Auto hielt, die Menge drängte in unheilvoller Haltung heran, doch schon war das Gefährt von einer ganzen Eskorte von Schutzleuten umringt. Ihre donnernden Stimmen wiesen die Zubringlichsten zurück. Als bald lebten die Insassen auf ihren Plätzen. Man hatte einen guten Fang gemacht. Es waren russische Spione. Langsam setzte sich das Auto, von den Behelinten eskortiert, wieder in Bewegung in der Richtung nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz. Der Vorgang hatte Eva stark gefesselt. Sie war auf-gestanden, um besser sehen und beobachten zu können. Das Auto mußte notgedrungen halten. Die glühenden Augen der Sittierten hielten Umschau nach einem Rettungsweg aus der verzweifelten Situation. Doch die Behelinten verfügten über Eisenfäuste, da war an Flucht nicht zu denken. Das Publikum wurde von dem Kraftwagen zurück-gedrängt, es mußte Spolier bilden, langsam fuhr das Auto mit den Gefangenen und den Behelinten davon. Jetzt gewann auch Evas Auto wieder freie Fahrt. Die Szene hatte ihr Grauen verursacht. Sie war empört auf die russischen Spione und konnte denselben trotzdem ein gewisses Mitleid nicht versagen. Sie sahen einer harten exemplarischen Bestrafung entgegen, die sie natür-lich verdient hatten. Wie geboren kam sie sich im Gegenlatz zu den Un-glücklichen, Jrenzuleiteten vor. Tief schmiegte sie sich in die Polster. Daß sie eine so gütige Beschüberin gefunden, war ihr noch immer wie ein Traum, an den sie aber doch glauben mußte, denn im Auftrage ihrer Herrin war sie unterwegs, die wohl weniger aus praktischen Gründen, als um ihr eine angenehme Zerreuung zu schaffen, sie hinausgeschandt hatte. Das Auto hielt vor dem Warenbaule, wo Eva die ersten Einkäufe machen sollte. Sie erhob sich, um auszu steigen, doch in demselben Moment durchfuhr sie ein furchtbares Schreck — die Tasche mit den dreihundert Mark — ihre Hände waren

leer vergeblich sah sie sich im Wagen danach um, die Tasche war fort, mußte, als sie die Verhaftung der Spione beobachtete, ihrer Hand entglitten, auf die Straße gefallen sein. Mit fast irrem Blick tastete Eva an ihrem Kleide herum, in ihrer Herzangst sandte sie ein Stohabed zum Himmel hinauf. Daß ein Wunder geschehen, mein Gott, nimm mir nicht wieder das Heim, wo ich so glücklich war. Doch nichts Besonderes ereignete sich. Nur der Rufficher sah sich erstaunt nach ihr um und bemerkte ihre Verfürtheit. „Wir — ist nicht wohl“, stammelte Eva, „ich kann nicht aussteigen, fahren Sie mich wieder nach Hause.“ Der Chauffeur nickte und kam ihrem Wunsch nach. Eva war vollständig gebrochen. Sie hatte die ihr anvertraute Summe verloren, konnte dieselbe dadurch zurückerkatten, daß ihr dieselbe in Raten von dem vereinbarten Monatsgehalt abgezogen wurde. Aber würde man ihren Angaben Glauben schenken? Sie nicht vielmehr verdächtigen? Sie hatte doch schon einmal — oh, nur nicht daran denken, es war ja, um wahrhaftig zu werden! Nun befand sie sich in derselben Lage, wie jene Spione, wenn der Rechtsanwalt den Verlust zur Anzeige brachte, würde man sie verhaften und wegen Veruntreuung verurteilen. Am liebsten hätte sie halten lassen, wäre aus dem Wagen gesprungen und geflüchtet, um sich zu verbergen und allen Nachforschungen zu entziehen. Doch das wäre ihr selbe und unabänderlich vorgekommen, nein, das hatte die Käsin nicht um sie verdient. Eva war entschlossen, ihre Unachtsamkeit eingestehen und herzlich um Verzeihung zu bitten. Daß die drei Bleibens im Hause der Käsin nicht mehr sein konnte, war selbstverständlich. Ob, sie meinte heiße, bittere Tränen über ihr Augen, doch alle Verzweiflung machte das Ungeheuer ungeschöben. (Fortsetzung folgt)

ausgenommen worden, so daß jetzt zwischen Konstantinopel und Berlin zwei Verbindungen bestehen. Deutschland und die Türkei sind nun nicht mehr ausschließlich auf die über den rumänischen Hafen Konstanza führende Linie angewiesen.

Berlin, 27. Nov. Die „Rost. Ztg.“ meldet aus London: Nach dem „Daily Telegraph“ mußten von dem auf der Fahrt von Newyork nach Genua befindlichen Dampfer „Sibra“ 743 Kisten Munition ins Meer geworfen werden, da auf dem Schiff ein Brand ausgebrochen war. Der Brand konnte schließlich in Cadix gelöscht werden.

900 000 Sack Weizen aus Rumänien.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (L.-U.-Tel.) Das Syndikat der rumänischen Mühlen soll, wie die „Fr. Ztg.“ aus Berlin erfährt, einen außerordentlich großen Posten Weizenmehl nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen haben. Es handelt sich nach der bezüglichen rumänischen Information um 900 000 Sack, lieferbar ab Rumänien in den nächsten Monaten. Das Abkommen wird in Berlin auf 30 Millionen Mark geschätzt.

100 Mark = 140 Kronen.

Wien, 25. Nov. Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich ist bis auf weiteres auf 100 Mark gleich 140 Kronen festgesetzt.

Die Königin reist nach Karlsruhe.

St. Goarshausen, 27. Nov. Die Königin ist heute vormittag nach Karlsruhe abgereist, um an der Geburtstagsfeier ihrer Mutter, der Großherzogin Luise, teilzunehmen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. November.

Strenge Kälte hatte man gestern in fast ganz Deutschland zu verzeichnen. Hier zeigte das Thermometer 10 bis 12 Grad Celsius an. Im Lahnthal will man bis 16 Grad beobachtet haben. Heute früh waren nur 6 Grad Kälte. Der jetzt schon niedrige Rheinstand geht durch dies Wetter noch mehr zurück. Welch ein Unterschied gegen heute vor 33 Jahren, wo der Rhein den bis jetzt höchsten Stand erreicht hatte. Die Differenz zwischen heute und damals sind nicht weniger als 7 Meter und 20 Zentimeter.

Tapferkeitsmedaille. Für Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielt am 4. November der Postbote Heinrich Hüster von hier die hessische Tapferkeits-Medaille.

Gesperrt sind die Gehöfte der Herren Peter Rabendach und Quirin Müller von hier, da selbige als klauenfeucheverdächtig erklärt wurden.

Zur Verhütung von Frostschäden an den Innenleitungen der Gebäude empfiehlt es sich, in allen Räumen, die von Leitungen durchzogen werden, die Fenster, namentlich während der Nachtzeit geschlossen zu halten. In allen besonders der Kälte ausgesetzten Gebäudeteilen bietet die Umhüllung der Röhren, Ventile usw. mit schlechten Wärmeleitern, wie Schlackenwolle, Jute, Wollzeug, Filz oder Holz einen empfehlenswerten Schutz gegen das Einfrieren. Wo auch dieses Mittel nicht ausreicht, wird es notwendig, während der Nacht das Hauptdurchgangsventil zu schließen und die Hauptleitung im Innern des Gebäudes abends zu entleeren. Vor dem Wiederanlassen des Wafers am Morgen ist das Entleerungsventil sorgfältig wieder zu schließen.

Vermischt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten bleiben unsere Kriegsteilnehmer heute, dank der großartigen Einrichtungen unserer Feldpost, in dauernder Verbindung mit der Heimat. Man muß die Millionenziffern unserer Feldpostsendungen und schließlich auch die militärische Inanspruchnahme unserer Beförderungsmittel in Betracht ziehen, um zu erkennen, daß auch Störungen im Verkehr mit dem Felde eintreten können. Bleiben die Nachrichten eines Angehörigen aus dem Felde aber allzulange aus, oder meldet ihn die amtliche Verlustliste als „vermisst“, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß er in Feindeshände gefallen ist. Anfragen nach Vermissten können, wenn es sich um den östlichen Kriegsschauplatz handelt, unmittelbar an das Dänische Kreuz in Kopenhagen, wenn es den westlichen Kriegsschauplatz betrifft, an das Internationale rote Kreuz in Genf gerichtet werden. Außerdem kann in allen Fällen die Vermittlung der Auskunftsstelle des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom roten Kreuz, Abteilung für Gefangenensürsorge in Berlin, Abgeordnetenhaus, 33., Prinz-Albrechtstraße, Obergeschoß Zimmer Nr. 15, oder eine der zahlreichen, an vielen Orten bestehenden Auskunftsstellen in Anspruch genommen werden. Bei Nachfragen nach Vermissten auf dem südlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist eine direkte Anfrage bei ausländischen Stellen nicht angezeigt. — Bei allen Nachforschungen ist es dringend erforderlich, folgende Angaben zu machen: Vollständiger Name und Truppenteil des Gesuchten (Regiment, Kompanie, Batterie, Schwadron), Geburtsort und -tag, ferner seit wann er verschollen ist, von wo aus und wann die letzte Nachricht von ihm eingegangen ist.

Niederlahnstein, den 29. November.

Vortrag. Am Sonabend den 27. Nov. hielt Prof. Dr. A. O. Meyer seinen dritten Geschichtsvortrag für die Lazarettfranken Ober- und Niederlahnsteins. Den Hauptinhalt bildete diesmal die Zeit und die Persönlichkeit Friedrichs des Großen. Der Vortragende überblickte den Verlauf der drei schließlichen Kriege im Zusammenhang mit den Weltereignissen, zeigte, wie erst der Gedanke der Aufteilung Oesterreich-Ungarns, dann der Aufteilung Preußens damals Gestalt annahm, wie Englands Eingreifen in den Festlandkrieg (1743) wesentlich durch die belgische Frage bestimmt wurde, und wie schließlich im siebenjährigen Krieg ein Weltbrand entzündet wurde, der Preußen vor eine ganz ähnliche Aufgabe stellte, wie heute das geeinte Deutschland. Die Aufgabe des Durchhaltens, die damals der König allein sich stellte und erfüllte, ist jetzt vom ganzen deutschen Volke auf sich genommen worden. Eingehend ver-

weilte der Vortragende bei der Persönlichkeit des großen Königs, schilderte die sonnigen Tage von Sanssouci und suchte Friedrichs Verhältnisse zur französischen Sprache u. Literatur begreiflich zu machen aus der Armut der deutschen Literatur in seiner Jugendzeit einerseits, aus dem Streben des Königs nach klassischen Formen für seine geistige Bildung andererseits. Er zeigte, daß Friedrich in Frankreich nur suchte, was Goethe in Italien fand, und daß der oft gegen ihn erhobene Vorwurf undeutschen Wesens zwar äußerlich begreiflich ist, aber doch bei tieferem Erfassen seiner Persönlichkeit unhaltbar wird. Die prophetischen Schlussworte seiner Abhandlung über die deutsche Literatur zeigen seinen Glauben an das bevorstehende goldene Zeitalter deutscher Geistesblüte, — daß er, wie Moses — das gelobte Land, nur aus der Ferne schauen durfte. In seinem letzten Abschnitt behandelte der Vortrag die Gründe für Preußens Zusammenbruch im Jahre 1806 und wies den engen Zusammenhang der militärischen mit der politischen Entartung des preussischen Staatswesens nach. Wie dem Bürger der alten, absoluten Monarchie bei aller Königs-treue doch ein warmes, lebendiges Staatsgefühl abging, so fehlte auch dem Heere des Friedericianischen Staates bei aller Tapferkeit doch jener Geist freiwilliger Hingabe und ungestüher Initiative, der die Volkshere des durch die Revolution erneuerten Frankreich besetzte und mehr noch als Napoleons Feldherrngröße die militärische Ueberlegenheit Frankreichs über das übrige Europa erklärte. So wurde Preußens staatliche Wiedergeburt die Vorbedingung für die Neugestaltung seines Heerwesens: Bauernbefreiung und Städteordnung mußten vorangehen, ehe auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht 1813 das preussische Volkshere, das Napoleon überwand, geschaffen werden konnte. Herr Prof. Meyer hat es auch diesmal vortrefflich verstanden, aus dem Lebenswerk Friedrichs des Großen in einer knappen Stunde dasjenige plastisch herauszuheben, was für die Erkenntnis der wachsenden Größe unseres Vaterlandes von grundlegendem Wert ist. Liegt doch in der Auflehnung Europas gegen die festgesetzte, durch Jahrhunderte hindurch zweckmäßig angebaute Macht Deutschlands letzten Endes die Wurzel des Weltkriegs. Der nächste Vortrag am Freitag, den 3. Dezember, wird die Zeit von 1813—1871 umfassen.

Telefon. Herr S. Herz, „Gasthaus zum deutschen Kaiser“, ist an das Telefonnetz angeschlossen und kann unter Nr. 138 angerufen werden.

Eine Abhilfe gegen den Petroleummangel. Einen beachtenswerten Vorschlag, wie man dem herrschenden Petroleummangel in gewissem Umfange abhelfen könnte, macht Amtsrichter Dr. Pilsch in der letzten Nummer der „Deutschen Jur.-Ztg.“. „In heutiger Zeit“, so schreibt er, „ist es wohl angebracht, auch einmal in einer rein praktischen Frage das Wort zu ergreifen. Könnte nicht durch eine allgemeine Verfügung an allen Gerichten — zunächst für die Kriegsdauer — die vereinzelt wohl schon bestehende von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. durchgehende Arbeitszeit eingeführt werden? Wieviel Petroleum an kleinen, Gas oder elektrisches Licht an größeren Gerichten würde hierdurch für andere Zwecke frei, und welche Ersparnis würde es für den Staatsfiskus bedeuten! Das Recht suchende Publikum würde sich hieran, wie schon an manches in diesem großen Kriege, bald gewöhnen, wenn es weiß, was damit bezweckt wird. Die Beamten fänden sich ebenfalls bald in die veränderten Verhältnisse, eingedenk des Grundsatzes: Erst der Staat, dann seine Diener!“

Braubach, den 29. November.

Vaterländischer Frauenverein. Zu dem in voriger Nummer erschienenen Artikel über die Jahres-Versammlung des V. F. V. sei noch erwähnt, welche große Arbeit geleistet wurde im Nähen, Stricken und Plüßen. Es wurden gestrickt: 415 Paar Socken und Strümpfe, 383 Pulswärmer, 130 Kopfschützer. Genäht wurden für die hiesigen Lazarett: 160 Unterhosen, 122 Mäntel, 402 Wäscheblätter, 55 Leibbinden, 82 Taschentücher, 20 Bettbezüge, 33 Bettelagen. Während der Reichswollwoche wurden genäht: 76 warme Decken und 3 große Kisten guter Kleidungsstücke konnten nach Ostpreußen gesandt werden. Für das rote Kreuz wurde abgegeben: 60 Betttücher, 12 Bettbezüge, 60 Handtücher, 60 Hemden, 24 Kissenbezüge, 30 Paar Füllappen. Ferner erhielten große Zuwendungen die Verbandstation in Niederlahnstein, der hiesige Hilfsaus-schuss, das 18. Armeekorps zur Weihnachtspende, die Res-Sanitätskompanie in Suwalki und einige Familien von Kriegern unserer Stadt.

Jagd. Eine Jagd nach Wildschweinen unternahm hiesige Jagdbesessene am Samstag und gestern und nahm heute ihre Fortsetzung. In den Wäldungen bemerkte man ganze Rudel dieser Vorstentiere, von denen ein mächtiger „Keiler“ angeschossen wurde. Möge es den Jägern gelingen, mit diesem den Wäldungen und der Landwirtschaft insbesondere verheerenden Tier, endlich auszuräumen. Gestern erlegte man einen Fuchs und einen Rehbock.

Eisernes Kreuz. Der erste hiesige Inhaber des Eisernen Kreuzes gesucht. Herr Dr. Ferdinand Heberlein von hier hat 300 M. gestiftet für diejenigen 2 Braubacher Krieger, welche als erste das Eiserne Kreuz erworben haben und zwar soll der erste 200 M., der zweite 100 M. erhalten. Die hier in Betracht kommenden Krieger oder deren Angehörigen werden nun vom hiesigen Bürgermeisteramte aufgefordert, bis zum 10. Dezember mitzutreten, wann sie das Eiserne Kreuz erworben haben und gleichzeitig Ausweise darüber vorzulegen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß nur in Braubach geborene und noch hier wohnhafte Krieger berücksichtigt werden.

Zum Kirchenrechner der kath. Gemeinde wählte man an Stelle von Herrn Möbelhändler Schultheis, der das Amt niedergelegt hat, Herrn Lehrer Fuchs, Lahnsteiner Straße wohnhaft.

g Camp, 28. Nov. Am Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 4,30 Uhr, findet bei Herrn Gastwirt Phil. Müller dahier eine ordentliche Ausschuss-Sitzung der M-

gemeinen Ortskrankenkasse Braubach statt. — Eine samt zu glaubende Kofheit wurde einem Grundbesitzer auf seinem Felde an dem Wege nach der Fährte ausgeführt, indem ihm nachts 15 junge Obstbäume abgehauen wurden.

Bermischtes.

M. Glabach, 26. Nov. Ihr 104. Lebensjahr vollendet morgen die Witwe Wilhelm Jöbges, Sibylla Katharina geb. Komper, in der Fliethstraße Nr. 73 wohnend, eine geborene Gladbacherin. Schon wieder ein Jahr hat die ehrwürdige alte Matrone erlebt, ein Jahr des Weltkrieges, von dem sie Kenntnis hat, da sie geistig wie körperlich noch ziemlich rüstig ist. Nur des Augenlichts erfreut sie sich seit einer Reihe von Jahren nicht mehr.

Die Sprache wiedergefunden.

Ueber die merkwürdige Heilung eines Stummen in dem Lazarett in Arnsdorf bei Dresden berichten die „Dresdener Nachrichten“ folgendes: Seit 4 Monaten befindet sich dort ein Soldat, der die Sprache verloren hatte. In einer der letzten Nächte träumte er, ein vor ihm stehender Kamerad wolle ihm das Seitengewehr durch den Hals stecken. Er wollte um Hilfe schreien, und fiel aus dem Bett. Als die Wärter ihn aufhoben, konnte er wieder sprechen.

Letzte Nachrichten.

Mehr als 120 000 gefangene Serben.

Wien, 28. Nov. Die „Zeit“ läßt sich aus dem Kriegspressequartier drahten: Mehr als 120 000 Serben, mehr als die Hälfte aller wehrfähigen Männer Serbiens, sind bereits wohlgezählt in den Händen der Verbündeten. Das Amselfeld ist von Versprengten und Geflüchteten bereits gesäubert. Die serbische Artillerie ist bis auf wenige Batterien, die schon vor Wochen in Sicherheit gebracht worden sind, vollständig aufgerieben. 470 moderne Geschütze wurden bisher als Beute den Verbündeten aufgewiesen. Die deutschen und österreichischen Verluste sind verhältnismäßig sehr gering.

Ein Friedensangebot Italiens?

Zürich, 27. Nov. (Tel. Nr. Bln.) Von gut unterrichteter Seite wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben: Gegenwärtig zirkulieren in politischen Kreisen Roms Gerüchte von einem Friedensangebot Italiens an Oesterreich. Die Antwort der deutsch-österreichischen Presse habe aber niederschmetternd gewirkt. Die Sympathie für die Alliierten ist eiskalt geworden nach der Zumutung an Italien, sich an der englisch-französischen Balkanexpedition zu beteiligen. Gründe genommen glaubt niemand ernstlich an einen Erfolg dieses Schrittes. Die römische Pressezensur hat an Im Grunde genommen glaubt niemand sehr an einen Erfolg jener Partei, die vor dem italienischen Kriege den nationalen Standpunkt verteidigte. Diese Erscheinung geht parallel mit einem plötzlich ausgebrochenen Streit im Freimaurerlager. Der Großmeister besucht gegenwärtig die Logen von Verona, Mailand, Turin und Venedig, um den Zwist zu schlichten der aus den Meinungsverschiedenheiten wegen der Beteiligung Italiens am Balkan entstanden sind.

Bulgarische Vorachtsmaßregeln.

Christiania, 29. Nov. Aus Athen wird gemeldet, daß der bulgarische Militärattache in Athen nach Sofia abgereist ist. Ein Teil der Archive der bulgarischen Gesandtschaft wurde nach Sofia übergeführt.

Aus der Meldung geht offenbar hervor, daß Bulgarien ernstlich daran denkt, die Serben und ihre Verbündeten über die griechische Grenze hinaus zu verfolgen.

Bekanntmachungen.

Der neue Holzabfuhrweg im Distrikt Hohl 100a (Sandell) ist wegen der Holzfüllung bis auf Weiteres gesperrt. Oberlahnstein, den 24. November 1915. Der Magistrat.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Brotgetreide — Saattorn ausgenommen — unverzüglich der Firma Fuchs hier abzuliefern ist.

Somit noch nicht geschehen, ist jetzt mit dem Ausdreschen zu beginnen. An jedem Samstag ist mir Anzeige zu erstatten, wieviel Roggen und Weizen zur Abholung bereit liegt. Oberlahnstein, den 21. November 1915.

Der Bürgermeister.

Die Fleischbeschauergeschäfte

in der hiesigen Stadt werden einseitig durch den Fleischbeschauer Failler in Braubach und bei dessen Verhinderung durch den Fleischbeschauer Adolf Wiegardt in Braubach ausgeübt. Die feitherige Bestimmung ist aufgehoben. Oberlahnstein, den 25. November 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Gehöfte der Händ'ler Peter Rabendach und Quirin Müller sind als der Maul- und Klauenfeuch verdächtig gesperrt. Oberlahnstein, den 29. November 1915. Die Polizeiverwaltung.

Eine Liste der in hiesiger Stadt zu vermietenden Wohnungen

liegt im Rathause, Zimmer Nr. 5 zu jedermanns Einsicht offen. Die Herren Vermieter werden gebeten, sich der Meinen Nähe zu unterziehen, und neben dem Annoncieren in der Zeitung auch den unterzeichneten Wohnungsnachweis in Kenntnis zu setzen. Auch können hier die leerstehenden Wohnungen und Zimmer angemietet werden. Oberlahnstein, den 26. November 1915.

Der städtische Wohnungsnachweis

Oberlahnstein.

Für die Leseholzhammer

ist das Mitnehmen von Haus- und Schneidewerkzeugen bei Strafe verboten. Niederlahnstein, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird bekannt gemacht, daß die einseitige Ausübung der Fleischbeschauergeschäfte für Niederlahnstein nur dem Fleischbeschauer Adolf Wiegardt in Braubach übertragen worden sind. Niederlahnstein, den 18. November 1915.

Die Polizeiverwaltung: Roda.

Wir kaufen vorteilhaft grosse Posten

Damen-Konfektion

und bieten als aussergewöhnlich billig an:

Paletots aus blauen, grünen und braunen Flauschstoffen	14 ^h	18 ^h	24 ^h	35 ^h
Jackenkleider aus schwarzen, blauen grünen braunen und taupe-Chevots und Kammgarne	35 ^h	40 ^h	55 ^h	65 ^h
Schwarze Mäntel in 100 bis 130 cm. Länge, aus Pelzimi- tationen, wie Astrachan usw.	26 ^h	28 ^h	38 ^h	45 ^h

Tappiser & Werner, Coblenz.

Löhrstrasse 28.

Löhrstrasse 28.

Unser grosser Reste-Verkauf, der ungemein grosse Vorteile bietet, dauert noch bis 1. Dezember.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau an der Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrösste Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges der so grosse Anforderungen an die Mildtätigkeit stellt für unsere 380 Pflöglinge um Gaben der Liebe zu bitten damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem eine Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt grösstenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich, das das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Helfi, liebe Freunde, uns den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Freudenfest machen; wir bitten Euch herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mancherlei besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwären, Bekleidungsstücke. Bei der grossen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe uns schenkt Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung. Allen unsern Wohlwätern wünschen in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Maxlin, Pfarrer, Lohd, Direktor.
Borsigender des Vorstandes.
Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt W. 4000

Kräftige Arbeitsfrauen

für Männerarbeit gegen hohen Lohn und frei Station sofort gesucht.

Noll & Co.,
Obstwerk Deutscherruhof, Mallendar.

Für Trauer:

Kleider, Blusen, Mäntel, Jackets werden schnellstens in Schwarz eingefärbt von

Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstraße 4.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet."

Pädagogische Blätter, München.

Songs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/15

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalmajor Imhoff-Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Viceadmiral Kirchhoff, Maler Prof. Carl Becker, Maler Martin Frosch, Maler Prof. H. Meyer, P. Hailt, Maler Prof. A. Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Wily Stöwer, Maler E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Frühe Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen - Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer - in Farbe, in Wasser und in den künftigen.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, das der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Massnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste Sachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Zimmer

zum Unterstellen von Möbel gesucht
Best. Offerte an die Geschäftsstelle.

Spiritus-Hängelampe

Fast neue
zu verkaufen
Adolfstraße 38.

Schützt die Feldgranen durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser-Brust-Caramellen
Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Geisigkeit, Verkrümmung, Katarrh, schmerzende Hals, Keuchhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, dabei hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitlockernde, feinschmeckende Bonbons Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. M. Rasch, O.-Lahnstein D. Tollo Chr. Klug, N.-Lahnstein Chr. Strobel, Ph. Dauer, Bornich Amts-Apothekere Inb. Max Haronner, Caub Hein. Jos. Kloos

Lehrerheim Geldlose

à Mk. 3.30. 6633 Geldgew. Ziehung 3. u. 4. Dezember. Hauptgewinn 75000 30000 10000 Mk. bares Geld. Straßburger Gelb-Lose à Mk. 1.20. Zieh. 4. Dez. Hauptgew. 15000 10000 5000 Mk. bares Geld. Porto 10 Pf. Jede Liste 20 Pfg. versendet. Glücks-Kollekte Heur. Deede, Kreuznach.

Einschlag-Geidenpapier

grün und rotfarbig im Format 38x56 cm, für die verschiedensten Geschäfte verwendbar, empfiehlt 1000 Bogen à 3 Mk.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis

für Arbeitgeber und Arbeitnehmer männlichen und weiblichen Geschlechtes auf Rathaus Oberlahnstein Zimmer Nr. 5.

Zwei Wohnungen

zu vermieten. Bachstraße bei Philipp Wäcker

Asbach-Cognak

als Feldpostsendung fertig verpackt zum 10 Pfg.-Porto-Versand

empfehlen zum Preise von nur 80 Pfennig Jos. Schickel, Hotel Stolzenfels